Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile 1¼ Sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 40. Sonnabend, den 1. April 1848.

An die geehrten Leser.

Unser sehnlicher Wunsch, die Zeitung täglich herausgeben zu dürfen, ist endlich erfüllt. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Bonin hat, anerkennend, daß wir in dem früheren beschränkten Maßstabe den Ereignissen der Zeit und unserer moralischen Verbindlichkeit nicht würden Genüge leisten können, die tägliche Herausgabe dieser Zeitung gestattet und es damit übernommen, die Ministerien über die Richtigkeit der früheren Verweigerungs-Gründe aufzuklären. Dankbar wollen wir diese Bemühung öffentlich anerkennen. In Betreff unserer Tendenz, so wollen wir es nie unterlassen, für Wahrheit, Recht und Gesetz zu streiten. Das Folio-Format, welches wir angenommen, um dem Wunsche unserer Leser zu genügen, soll keinen Wechsel unserer Gesinnungen bekunden. D. Red.

Berlin, vom 31. März.

Nachdem der bisherige Vorsitzende des Staats-Ministeriums, Graf Arnim, und der Kriegs-Minister von Rohr heute ihre Entlassung eingereicht haben und dieselbe von Mir angenommen ist, habe Ich den Präsidenten der Handels-Kammer zu Köln, Camphausen, zum Vorsitzenden des Staats-Ministeriums ernannt und bis zur Wiederbesetzung der Stelle des Kriegs-Ministers den General-Lieutenant von Reyher mit deren einstweiliger Verwaltung beauftragt. Zugleich habe Ich den Präsidenten der Handels-Kammer zu Aachen, Hansemann, zum Finanz-Minister ernannt und die Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens dem Vorsitzenden des Staats-Ministeriums in Gemeinschaft mit dem Finanz-Minister übertragen, wovon Ich das Staats-Ministerium hierdurch in Kenntniß setze. Berlin, den 29. März 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Einverstanden mit den in dem Berichte vom heutigen Tage ausgesprochenen Ansichten und Vorschlägen werde Ich von jetzt an die in Verfassungs-Angelegenheiten an Mich gelangenden Anträge an das Staats-Ministerium verweisen und ermächtige dasselbe, die Bittsteller auf solche Anträge mit Bescheid zu versehen.

Potsdam, den 30. März 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Vorstehende Allerhöchste Ordre ist auf Grund des folgenden, vom Staats-Ministerium erstatteten Berichts erlassen worden.

„Ew. Königl. Majestät haben durch die Proclamation vom 21. März dem Volke den Willen zu erkennen gegeben, eine wahre constitutionelle Verfassung mit Verantwortlichkeit der Minister einzuführen, und damit frei und groß es ausgesprochen, daß, wie Ew. Majestät seit dem Antritt Allerhöchstihrer Regierung lediglich von dem Wunsche geleitet waren, das Wohl des Volkes zu begründen und zu erhöhen, wie dazu die allmälige Entwickelung der ständischen Verfassung zu freieren Staatsformen als der richtige Weg von Ew. Majestät erkannt wurde, auch nunmehr derselbe Wunsch Ew. Majestät beseele, hingegen die Ueberzeugung gewonnen sei, daß zu dessen Erfüllung der bisherige Weg verlassen und an die Umgestaltung der Verfassung mit Muth und Kraft die Hand angelegt werden müsse. Ew. Königl. Majestät, fest entschlossen mit der dem ganzen Volke bekannten Treue und Standhaftigkeit der gewonnenen Ueberzeugung entsprechend zu handeln, haben uns mit der Vorbereitung der nothwendigen Maßregeln beauftragt, und wir glauben den Absichten Ew. Majestät zu begegnen, indem wir uns sofort für alle unsere Maßnahmen der künftigen Volksvertretung verantwortlich und den dieserhalb zu erlassenden Gesetzen unterworfen erklären. Wir sehen es als unsere erste Pflicht an, die Folgen des Rathes, den wir ertheilen werden, allein auf unsere Häupter zu laden, damit Ew. Majestät, über das wogende Treiben des Augenblicks erhoben, in unantastbarer Ruhe die Entschließungen fassen können.

Unverweilt werden wir die Ehre haben, Ew. Majestät die zunächst erforderlichen Vorschläge rücksichtlich der Landesverfassung vorzulegen, und wenn inzwischen weiterhin, wie seither in reichem Maaße geschehen, unmittelbare, die Verfassung betreffende Anträge schriftlich oder mit der Bitte um persönliches Gehör eingehen, so stellen wir Ew. Königlichen Majestät gehorsamst anheim, für jetzt uns zu ermächtigen, die Ansuchenden mit Vorbescheid zu versehen, damit auf uns diejenigen Gefühle sich richten, welche entstehen können, wenn den Anträgen nicht oder nicht unmittelbar willfahrt werden kann.

Berlin, den 30. März 1848.

(gez.) Camphausen. Gr. von Schwerin. von Auerswald. Bornemann. von Arnim. Hansemann. von Reyher.

An Se. Majestät den König.“

Inland.

Berlin, 30. März. Wir sind um die Aufnahme der nachstehenden Veröffentlichungen ersucht worden:

An die Theilnehmer der ersten großen Volks-Versammlung vom 26. März d. J. auf dem Exercierplatze vor dem Schönhauser Thore.

Unterzeichnete wurden heute durch Se. Excellenz den Hrn. Minister von Auerswald Sr. Majestät dem Könige vorgestellt, um Allerhöchstdemselben die Beschlüsse der Volks-Versammlung vom 26. d. Mts. in einer Adresse ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Nachdem die Adresse in die Hände des Herrn Ministers v. Auerswald gelegt war, erschienen Se. Majestät und richteten huldvolle Worte an die Mitglieder der Deputation.

Der Sprecher Herr Eckert sprach hierauf ungefähr folgende Worte:

„Wir haben uns gedrungen gefühlt, Ew. Majestät die Liebe des Volkes, wie sie sich in der ersten großen Volks-Versammlung am 26. d. Mts. kundgethan hat, auszusprechen, so wahr und treu, wie sie im Volke lebt, und sind in der Absicht gekommen, die Wünsche desselben an den Stufen des Thrones niederzulegen.“

Darauf erwiderte Se. Majestät gerührt:

„Ich liebe das Volk mehr, als es Mich lieben kann! Es hat sich in Berlin so hochherzig benommen und dadurch die Ordnung so schnell wieder hergestellt, wie es vielleicht in keiner andern Stadt der Welt geschehen sein würde.“

Nachdem die Deputation noch Protest gegen das nach dem Schlusse der Volks-Versammlung gebildete sogenannte Comité bei Sr. Majestät eingelegt hatte, wurde die Deputation huldvoll entlassen.

Berlin, den 29. März 1848.

Eckert. Urban. Theophil Bittkow. William. Sußmann.

„Mitbürger Berlins! Das Vertrauen, das uns ein Theil der Mitkämpfer für Recht und Wahrheit in den heißen Tagen geschenkt und die Liebe für das Gesammtwohl gaben uns den Muth und die Kraft, vor unsern König zu treten. Um den Thron mit dem Volke fest zu verbinden, stellten wir zur Begründung einer ruhigen Zukunft folgende Bitten: 1) daß Militair in unsere Stadt zurückkehre und 2) daß bei dem Militair eine Amnestie für alle Subordinations-Vergehen eintrete, wie beim Civil für alle politischen Vergehen. Beide Punkte wurden uns sofort von Sr. Majestät mündlich gewährt und wir zur Ausführung des ersten Punktes durch eigenhändige Kabinetsordre bevollmächtigt. Brüder! Wir haben unsern König gesprochen, wir haben uns überzeugt, wie herzlich und innig er uns liebt und wie mächtig sein Vertrauen in den Tagen der Gefahr gewachsen ist! Wir bitten Euch im Namen des Königs, im Namen des Vaterlandes, im Namen der ganzen Deutschen Nation: „Lasset uns seine Freunde sein, lasset uns einig bleiben in dieser ernsten Zeit, wie wir brüderlich einig waren in den Stunden des Kampfes. Ein Jeder stehe an seiner Stelle unerschütterlich fest, Jeder wirke nach Einsicht und Kräften zur Vermittelung und zur Versöhnung zwischen Volk und Fürst, zwischen Bürger und Militair, zwischen Partei und Partei. Dann erst ist unser König mit vollem Vertrauen umgeben, von Bürger und Soldat geliebt und wird als ein wahrhaft constitutionelles Oberhaupt unsere Rechte vertreten und sie für uns heilbringend bewahren können. Nur dann kann jede gerechte Bitte erfüllt, jeder Mißbrauch abgewendet, Haß und Feindschaft vernichtet und Liebe und Einigkeit in die Gemüther zurückgeführt werden. Brüder! zum Siege der Freiheit sind traurige Tage nothwendig gewesen, viel liebe und theure Opfer sind gefallen! Gott wird solche Tage nicht wiederkehren lassen, wenn sie nicht durch Mangel an Liebe hervorgerufen werden. Gehen wir daher mit gutem Beispiele voran, reichen wir denen, die gegen uns gekämpft, die versöhnende Bruderhand und vergeben wir von ganzem Herzen das Geschehene. Es wäre eine Schmach für Berlin, für Preußen, ja für das ganze Deutsche Vaterland, wenn wir wegen Ueberschreitung Einzelner das Ganze ausstoßen und die, welche ihre Pflicht gethan, als die Schuldigen ansehen wollten. Die gräuelvolle Ueberschreitung menschlicher Schran-

ken wird in den Einzelnen ihren inneren Richter finden: sie werden die Stellung aufgeben, die sie so schrecklich mißbrauchten. Bedenken wir, daß Viele von uns einst auch an ihrer Stelle standen; bedenken wir hauptsächlich, daß für die militärische Erziehung eine neue Gestaltung, eine bürgerliche Grundlage errungen ist. Auch sie, die Soldaten einer verflossenen Zeit, sind durch unsern Kampf belehrt worden: daß mit starrer Gewalt — mit Kugeln und Schwerdtern — eine moralische Ueberzeugung nicht zu besiegen ist, und so wird mit Gottes Beistande kein Deutscher Fürst ferner die ihm von Gott anvertraute Macht gegen sein Volk mißbrauchen. Gleichwie nun die lieben Gefallenen in Eintracht und Frieden ruhn, so laßt uns, die Ueberlebenden, brüderlich und einig sein und das schwer Errungene bewahren! Friede und Einigkeit schützt, belebt und nährt. Brüder! lasset die, die unsern Muth und unsere Ausdauer kennen gelernt haben, auch unsere Liebe kennen lernen; sie werden, sie müssen uns wieder lieben. Versöhnung sei der Grundstein zu dem neuen Bau des Vaterlandes. Also vorwärts, Ihr Brüder! Mit Gott für Vaterland und König. Im Auftrage des Comités der ersten Volksversammlung. Urban, praktischer Thierarzt erster Klasse. Eckert, Bürger und Kleidermacher. Bremer, Kattundrucker und Cigarrenmacher." (Allg. P. Z.)

Die Aachener Zeitung enthält folgenden Correspondenz-Artikel aus Berlin, der wohl einige Aufmerksamkeit verdient:

Berlin, 24. März. Seit dem Sturze des polizeilichen und büreaukratischen Regimentes haben wir hier im wahren Sinne des Wortes die Anarchie. Schon lange lagerten neben dem alten Systeme die neuen Elemente, zum Kampfe aufgelegt, aber unvorbereitet, unorganisirt. Es wird jetzt die nächste dringende Sorge sein, das Errungene zu befestigen, zu konsolidiren. So reif aber Preußen für eine neue Organisation der Dinge ist, so können wir es doch auf der anderen Seite nicht verhehlen, daß neben den vorwärts strebenden Parteien ein schlammartiger Niederschlag aus veralteten Vorurtheilen, ein Bodensatz, gebildet von dem Beamten- und Philisterthume und versetzt mit aristokratischen Elementen, vorhanden ist, welcher die Möglichkeit zu einer Reaktion bietet, und insofern die äußerste Vorsicht nöthig macht. Noch genügt das neue Preßgesetz mit seinen Kautionen nicht, noch sind die Drucker ängstlich, noch wollen selbst die liberalsten Buchhändler sich zu keiner Herausgabe einer entschiedenen Zeitschrift verstehen. Hatte man doch sogar bei dem großen Leichenbegängnisse, dessen Beschreibung man in den Zeitungen gelesen hat, das Militair unter die Leidtragenden mischen und die militairischen Leichen mit den Leichen derer zusammen legen wollen, die in der Begeisterung für die Freiheit und in der Erbitterung gegen die Gegner derselben gefallen waren. Auf solche Weise wäre das beabsichtigte Denkmal und besonders die Aufschrift auf demselben: „Den für die Freiheit gebliebenen Helden" unmöglich geworden. Auf solche Weise hätte die Ansicht derer triumphirt, welche aus dem größten Faktum der Preußischen Geschichte gern „ein beklagenswerthes Ereigniß" machen möchten und jenes Faktum bereits mit diesem altbüreaukratischen Ausdrucke bezeichnet haben. Zum Glück setzten es die, aus mehreren Stadttheilen und Gesellschaften bei dem Minister Grafen v. Arnim und bei dem Polizei-Präsidenten eintreffenden Deputationen durch, daß die Leichen der Bürger besonders begraben wurden. Es waren 191 Särge. Die übrigen Todten sind theils früher, theils später von ihren Angehörigen oder von den Gewerken bestattet. Noch immer läßt sich nichts Bestimmtes über die ganze Anzahl der Gefallenen angeben. Bürger, welche die Todtenlisten eingesehen haben, versichern, und es möchte diese Schätzung wohl das Meiste für sich haben, daß auf Seiten des Militairs 1300, auf Seiten der Berliner 500 und einige Opfer gezählt werden. Die Leichen der Soldaten sind in der Stille auf der Eisenbahn zu ihren Regimentern gebracht. Wo sich diese aber aufhalten, weiß eigentlich Niemand, da ihnen nur die Weisung zuging, sich aus der Stadt zu entfernen und so gut als möglich in irgend einer kleinen Stadt einzuquartieren. Heute wurden 15 hier im Lazareth gestorbene Soldaten auf dem Invaliden-Kirchhof begraben, bei welcher Gelegenheit mehrere Offiziere, die sich zu der Feier eingefunden hatten, mit dem Volke sich versöhnten und ein Mann, der „nieder mit dem Militair" gerufen hatte, beinahe umgekommen wäre. Zu dem ungeordneten Zustande kommen noch allerhand Gerüchte, die die Funken der Aufregung schüren: 100,000 Russen sollen an der Grenze stehen, der Prinz von Preußen soll in der Nähe von Bromberg gesehen worden sein. Andere setzen unbedacht voraus, daß schon ein Bruch zwischen Proletarier und Eigenthümer statt finde. Dieses Letztere behauptet besonders ein Artikel in der Zeitungshalle und hätte durch diese Taktlosigkeit beinahe die ganze Stadt in neuen Kampf gebracht. Das Extrablatt, in dem sich jener Artikel befindet, wurde jedoch zur rechten Zeit konfiszirt und dem Stürmen der Büreaus durch eine starke Bürgerwache vorgebeugt. Das konnte und sollte aber nicht verhindert werden, daß Meister im Verein mit ihren Gesellen zu ihm kamen und erklärten: „er irre sich, es herrsche unter ihnen das beste Einverständniß." Sie hatten Recht; denn der Arbeiter braucht vor Allem Arbeit, und diese bekommt er zunächst vom Arbeitgeber. Außerdem aber sind die hiesigen Arbeiter in ihren politischen sowohl als materiellen Anforderungen nur gerecht und klug. Sie wollen Arbeit, weil sie leben wollen, sie wollen Freiheit, weil sie sie erkämpft haben, aber sie wollen kein Zerwürfniß mit den Bürgern. Um nun auf der andern Seite die Aengstlichkeit eines Theiles der Bürger zu beschwichtigen, um jedem Reaktionsversuche entgegen zu treten, um die schwererrungenen Früchte der Freiheit dem Volke zu bewahren, hat sich im Hotel de Russie eine Gesellschaft aus intelligenten Köpfen gebildet. Ich theile Ihnen aus der vom Fabrikanten Hoppe erlassenen Aufforderung zur Bildung dieser Gesellschaft Einiges mit, weil Hr. Hoppe von durchaus richtigen Voraussetzungen ausgeht und eine klare Auffassung der hiesigen Verhältnisse an den Tag legt. „Es ist keine Zeit zu verlieren", heißt es in seiner Aufforderung, „der Polizeistaat war zu fest gegründet, er hatte zu tief gefressen, als daß es nicht Thorheit wäre, keine Reaktion zu glauben. Schon sind fünf Tage verflossen, und wohl haben wir in Noth und Angst Konzessionen und Versprechen auf die liberalsten Institutionen bekommen, allein damit sich nicht gleich von Anfang Störendes aus der alten Zeit in die neue hinüberschleppe, müssen wir mit argwöhnischer Aufmerksamkeit auf der Warte stehen; denn wären auch selbst absichtliche Hintergehungen unmöglich, so ist es doch gewiß, daß dieselben Männer, welche in der alten Regierungskunst ergraut sind, oft zu ungeschickt sein werden, um sich in den neuen Geist zu finden. Also videant cires ne quid detrimenti capiat civitas! Zur Sicherung der Früchte der Revolution, zu ihrer vollkommenen Durchführung ist die Bildung eines politischen Klubs unerläßlich, damit die Kämpfer für die Freiheit nicht wie früher ihre Kräfte einzeln vergeuden oder aufgerieben werden, sondern sich kennen lernen und je einmüthiger desto kräftiger nach dem Ziele streben, welches sich nach den ersten Versammlungen als das gemeinsame herausstellen wird. Zwar wird ein starres Philisterthum nicht säumen, gegen ein Institut Zeter zu schreien, wobei es in seiner Verblendung an Terrorismus, an Jakobiner und Guillotine denkt, doch eben damit es seinen panischen Schrecken verliert, muß es einen Klub mit politischen Zwecken in seiner Mitte sehen, und es wird sich zeigen, ob die gefürchteten Radikalen, die Demagogen, die Kommunisten, oder wie man sie sonst genannt hat, am Ende nicht gerade diejenigen sind, denen der Muth der Konsequenz die richtige Klugheit eingiebt.

Berlin, 27. März. Das Ministerium der Gesetzgebung, welches in einer langen Reihe von Jahren ungeheure Summen gekostet und eigentlich doch sehr wenig geleistet hat, ist gegenwärtig in der Auflösung begriffen. Die vielen meistens todtgeborenen Entwürfe, welche aus diesem Ministerium hervorgegangen sind, scheinen hiermit ebenfalls begraben zu sein. Unser neuer Justizminister Bornemann hat jetzt einen schnelleren, wohlfeileren und gewiß auch besseren Weg der Gesetzgebung eingeschlagen. Um nämlich dem nächsten Bedürfnisse unserer Zeit der Einrichtung von Geschwornen-Gerichten so schnell als möglich zu entsprechen, hat der Direktor unseres Kriminal-Gerichts, Herr Märcker, welcher sich so große Verdienste um die Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens erworben hat, und der Geheime Rath, Professor Heffter, den Auftrag erhalten, binnen vier Tagen einen Entwurf zur Einrichtung von Geschwornen-Gerichten auszuarbeiten. Diese beiden ausgezeichneten Juristen haben dem ihnen gewordenen Auftrag auch in der festgestellten Frist sofort entsprochen. Dem Vernehmen nach wollen sie das Institut der Geschwornen-Gerichte an das Institut der Bürgerbewaffnung anlehnen und jeden wehrhaften Bürger als Geschwornen wählbar erklären. (M. Z.)

— Herr Camphausen hat die ihm angetragene Stellung als Staatsminister nicht angenommen, weil er die Ueberzeugung hegt, augenblicklich in außeramtlicher Stellung dem Vaterlande nützlichere Dienste leisten zu können. Er hat dies in einer Weise ausgesprochen, welche der Regierung seine kräftige Unterstützung unzweifelhaft in Aussicht stellt.

⊛ Naugardt, vom 28. März. Heute ist eine vom gestrigen Tage datirte, von 12 Gutsbesitzern, 47 Bürgern und Beamten und 13 Dorfgerichten der nächsten Umgegend hiesiger Stadt unterschriebene Adresse an Se. Majestät den König abgesandt worden. In derselben ist

a) die Versicherung gegeben, daß die hiesige Bevölkerung Sr. Majestät auch auf dem neu betretenen Wege treu sein und Allerhöchstdieselben unterstützen werde;

b) der Wunsch ausgesprochen, daß, da das zu erstrebende Ziel, wenn es von Dauer und allgemeiner Anerkennung sein solle, nur auf gesetzlichem Wege erreicht werden könne, die befohlene Einberufung des Vereinigten Landtages also bestehen bleiben möge, so wie

c) daß, da die Rede- und Beschluß-Freiheit der ständischen Vertreter unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Berlin gefährdet sein möchte, vor deren Zusammentritt Truppen nach Berlin zurück berufen oder die Sitzungen des Vereinigten Landtages nach einem anderen Orte verlegt werden möchten, bei welcher Gelegenheit energisch darauf hingewiesen ist, daß die Truppen, welche in Berlin ihrem Eide getreu gegen den Aufstand gefochten hätten, dadurch keineswegs die Sympathien des hiesigen Volks verloren hätten, vielmehr man sie eben so als seine Brüder anerkenne, wie das Berliner Volk, zumal der beklagenswerthe blutige Kampf den Truppen mehr mit Gewalt zugeschoben als von ihnen provocirt zu sein scheine. Schließlich verwahrt man sich gegen den allzugroßen Einfluß Berlins auf die alleinige Lenkung des Staats, und will auch die Anrechte der Provinzen daran gesichert wissen.

Die Adresse hat wegen der Eile des Augenblicks nur gestern Abend zwei Stunden und heute früh eine Stunde ausgelegen, wodurch sich die gerade nicht zu große Zahl der Unterschriften erklärt, welche sich bei längerer Zeitfrist sehr bedeutend vermehrt haben würden.

Koblenz, 26. März. Heute Mittag zur Parade erhielten das 29. Infanterie-Regiment und die 4. mobile Batterie der 8. Artillerie-Brigade für morgen Marschordre, indem unsere Landesgrenze durch 12,000 Deutsche Arbeiter, welche von Paris kommen, bedroht sein soll. Man will sie in Empfang nehmen und vereinzelt nach ihren Heimaten befördern. Nach andern Behauptungen wäre es die Polnisch-Deutsche Legion, welche auf dem Marsche nach Polen begriffen sei. Bei dieser Veranlassung beabsichtige man, das 29. Regiment aus hiesiger Stadt zu bringen, da man demselben, als meistens aus Leuten hiesiger Gegend bestehend, nicht traue. An den letzten Abenden zogen nämlich große Schaaren dieser Truppen mit der Deutschen Fahne jubelnd und singend durch die Stadt, und dieser Umstand, so wie mehrere Verstöße gegen die hergebrachte militairische Strenge veranlaßten es, daß am gestrigen Nachmittage General-Appell über sämmtliche Truppen hiesiger Stadt gehalten wurde, wobei der commandirende General von Thile zwar in Güte, aber nachdrücklich vor solchen Umzügen warnte und zur strengen Handhabung der Disciplin mahnte. Für heute Nachmittag ist eine Bürgerversammlung ausgeschrieben, um das Referat unserer von Köln zurückgekehrten Deputation zu vernehmen; dabei wird auch die dem Regiment gegebene Marschordre zur Sprache kommen. — Mittags gingen Staffetten nach allen Seiten ab.

Nachschrift. 26. März, Nachmittags 4 Uhr. So eben läßt das Generalcommando folgende Bekanntmachung veröffentlichen: „Nach von mehreren Seiten bei der Militairbehörde eingegangenen zuverlässigen Nachrichten, sind von der Französischen Grenze her Einfälle bewaffneter ungeregelter und ungeordneter Arbeiterschaaren in die Rheinprovinz beabsichtigt. Um diesem zu begegnen, ist die Aufstellung eines Corps gegen die Schaar erforderlich. Dazu ist außer den Truppen in Trier und Kreuznach, ein Theil der hiesigen Garnison nothwendig, und zwar zwei Bataillone des 29. Infanterie-Regiments und eine Batterie Ar-

tillerie. Diese werden morgen früh nach dem Hunsrück aufbrechen und durch die nächsten von hier bis Remagen stehenden Bataillone ersetzt werden, damit erstere desto schneller zur Vertheidigung unserer Grenzen bereit sind. Das 29. Regiment würde nicht von hier abrücken, wenn nicht dadurch ein Zeitverlust von 2 Tagen für die Landesvertheidigung erwüchse. Im übrigen bleiben die Füsilierbataillone des 28. und 29sten Infanterieregiments, die Pioniere und Artillerie, lauter Rheinische Truppen, in der Garnison zurück. Koblenz, den 26. März 1848. von Thile." — Der Staatsrath war Mittags bei dem commandirenden General, um wegen des Abmarsches des 29. Regiments sich zu erkundigen; er hat die genügendste Auskunft erhalten. Die Bürger sind dadurch beruhigt worden. An der Spitze der erwarteten Arbeiterschaaren sollen v. Bornstedt und Herwegh sich gestellt haben. (D.-P.-A.-Z.)

Deutschland.

Hannover, 28. März. Die zuerst von Bremer Blätter verbreiteten Gerüchte über die Bauern-Unruhen in unserer Umgegend sind zum Theil höchst übertrieben; in Loccum ist noch kein Schuß gefallen, also auch noch kein Offizier getödtet. Ein Lieutenant der reitenden Artillerie aus Wunstorf hat durch einen Surz mit dem Pferde ein Bein gebrochen; auch ist in Loccum nicht ein einziges Gebäude abgebrannt. Dagegen ist gestern ein Bataillon des Celler Infanterie-Regiments hier angekommen, um in Hameln und Umgegend die Ruhe aufrecht zu erhalten.

München, den 26. März. Seit zwei Tagen fragen wir uns in München vergeblich nach dem Schlüssel zu dem Berliner Räthsel. War es also doch bis zum letzten Augenblicke nichts als eine der großartigsten Prügeleien zwischen Studenten, Bürgern und Soldaten, während es je länger desto mehr das Gepräge eines Volkskampfes zu erhalten schien? Sie verzeihen wohl die von mir sonst am wenigsten gewohnten schroffen Bezeichnungen; aber ich muß entweder gegen meine Natur in meinem heutigen Berichte absichtlich unwahr sein, oder ich muß der öffentlichen Meinung dahier Worte leihen. Gestern, wo soll ich Worte finden, um die allgemeine Entrüstung zu schildern, die durch die Nachricht von dem Triumphzug mit den drei Farben und den dabei vorgekommenen Reden und Proklamationen hervorgerufen ist?! Vor dem Hotel des Gesandten während der wenigen Augenblicke einer lebhaften Kazenmusick, an allen öffentlichen Orten, im Theater, in allen Privatkreisen, mit einem Worte, überall in ganz München hätte sich Berlin gestern Abend überzeugen können, daß dieser Vorgang außerhalb der Grenzen Preußens (und schwerlich ist er dort überall gelungen) seine beabsichtigte Wirkung durch und durch verfehlt hat. Wenn uns in den noch vom Bürgerblute gerötheten Straßen von Berlin in solcher Weise ein wirklicher König der Deutschen hat improvisirt werden wollen, so wäre uns ein größeres Weh widerfahren, als man in Berlin zu fassen vermag. So kann Preußen nicht in Deutschland aufgehen; unsern Hoffnungen, unserem feurigsten Vertrauen auf eine bessere Zukunft ist die tiefste Wunde geschlagen, Gott allein kann wissen, wie groß der Bruch werden wird; wir im Süden und Westen des deutschen Vaterlandes müssen uns wenigstens darauf gefaßt machen, daß gerettet werde, was noch zu retten ist, durch den treuesten und innigsten Anschluß aller derjenigen deutschen Stämme, welche von Potsdam aus so wenig ihr Heil erwarten als aus Moskau, und dieser Anschluß wird aufs rascheste erfolgen. (D. A. Z.)

Frankfurt, den 25sten März. Der Commissionsbericht des Abgeordneten Welcker über Bassermann's Antrag auf Einführung eines National-Parlaments liegt vor uns. Im Eingange bemerkte Welcker, daß die Commission sich an die rein ausgeprägte Natur des Bundesstaates in Amerika möglichst anschließe, und die monarchische Form der meisten Bundesstaaten mit der nationalen Freiheit möglichst harmonisch zu vereinbaren suche. Höchst befriedigend ist es, daß die Commission mit der Heidelberger Siebner-Commission in allem Wesentlichen übereinstimmt.

Grundzüge der Bundeseinrichtung mit Nationalvertretung.

I. Bestandtheile des deutschen Bundes. Der deutsche Bund wird gebildet durch die Regierungen und Bürger aller deutschen Länder, so wie diese Länder bisher durch ihre Regierungen am Bunde Theil nahmen, jedoch mit Zuziehung 1) aller preußischen Länder (bei der österreichischen Monarchie ist dies leider, wenigstens bis jetzt, unmöglich), 2) des staatsrechtlich und national mit Holstein unzertrennlich verbundenen Schleswigs. Eine der wichtigsten politischen Aufgaben des Bundes bleibt es, für die Zukunft auf jedem staats- und völkerrechtlich möglichen Wege dahin zu wirken, a) daß alle national deutschen Länder mit dem Bunde vereinigt werden und stets mit demselben vereinigt bleiben; b) daß über kein deutsches Land ein außerdeutscher Regent herrsche; c) daß keine deutsche Regierung außerdeutsche Länder besitze.

II. Zweck und Aufgabe des deutschen Bundes. Sein Zweck ist die völkerrechtliche Sicherung Deutschlands und der deutschen Bundesstaaten und das Gesammtwohl der Nation, insoweit hierzu die Sebstverwaltung der einzelnen Bundesstaaten nicht genügt, so daß jene beiden Zwecke gemeinschaftliche Maaßregeln erfordern. Der neue Bund wird in der That wie der amerikanische und so wie früher das deutsche Reich ein Bundes- oder ein Staaten-Staat mit theils ausschließlichen, theils mit der Landeshoheit konkurrirenden Oberhoheitsrechten der Bundesgewalt. Die Selbstständigkeit und Würde der einzelnen Bundesstaaten und Regierungen wird hierbei erhalten, einestheils dadurch, daß sie freiwillig mehrere ihrer Staatsrechte im Bunde gemeinschaftlich machen und gemeinschaftlich ausüben, anderntheils durch die Grenze der Bundesgewalt. Sie geht nicht weiter, als es das Wohl der Nation fordert, daß Gemeinschaftlichkeit stattfinde. Außerdem bleiben die einzelnen Staaten und Regierungen selbstständig und im Zweifel streitet die Vermuthung für die zwar beschränkte, aber doch noch selbstständige Staatsgewalt der einzelnen Länder. Die aus jenem Hauptgrundsatz abgeleiteten einzelnen Bundesrechte aber werden sich gewiß von selbst rechtfertigen. Hierhin gehören namentlich folgende Aufgaben der Bundesgewalt: 1) Die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands und der deutschen Bundesstaaten nach Außen. 2) Die kriegerische Vertheidigung zu Land und zur See gegen äußere Feinde, so wie auch zum Schutz des einen Bundesstaates gegen den andern. 3) Das Zollwesen. 4) Gemeinschaftliche Post- und Eisenbahn-Einrichtungen. 5) Gleichheit der Münzen, Maaße und Gewichte. 6) Freiheit des Verkehrs und Handels auf Land- und Wasserstraßen mit Gleichheit des Handels- und Wechselrechts. 7) Die Verbürgung der wesentlichsten deutschen Freiheits- und nationalen Bürgerrechte. a) Volle Glaubens-, Religions- und Kultusfreiheit. b) Volle Preßfreiheit. c) Vereins- und Versammlungsfreiheit. d) Freie volksvertretende Landesverfassung mit entscheidender Stimme der Volksabgeordneten in der Gesetzgebung und der Besteuerung und mit dem Recht der Anklage der verantwortlichen Minister. e) Gleichheit der Steuerpflicht, der Wehrpflicht und des Wehrrechts für alle Bürger, oder Ausschluß der Privilegien in diesen Beziehungen. f) Gleiche Berechtigung der Bürger, zu Gemeinde- und Staatsämtern ernannt zu werden. g) Allgemeines abzugsfreies Auswanderungsrecht der Bürger und volles völkerrechtliches Gastrecht für die Fremden. h) Allgemeines deutsches Heimathsrecht, oder Freiheit des Eintritts, des Ankaufens von Grundstücken, des Aufenthalts und Gewerbsbetriebs für alle Deutschen in allen deutschen Landen, ohne andere Bedingungen und Schranken als die für die Landesbürger. i) Freiheit der Bildung in allen deutschen Lehranstalten. k) Schutz gegen den Büchernachdruck und gleiche Wirksamkeit der vom Bunde ertheilten Erfindungspatente. l) Schutz der persönlichen Freiheit durch ein Bundesgesetz. m) Schutz gegen Justizverweigerung. n) Unabhängigkeit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Justiz und Schwurgerichte in Strafsachen. o) Allgemeines Verbot des Lottos und der öffentlichen Spielbanken. p) Allgemeine deutsche Gesetzgebung, und zwar: einestheils gleiche absolut gebietende Gesetze, soweit nach dem Obigen eine gleichmäßige Durchführung der bundesrechtlichen Bestimmungen sie erheischt; anderntheils nur bedingt gebietende (also solche, einzelne landesgesetzliche Abänderungen nicht ausschließende allgemeine Gesetze, für deren Gültigkeit die Rechtsvermuthung streitet): soweit sie als Grundlagen für eine Gemeinschaftlichkeit des Rechts, der Rechtssprechung und der Rechtswissenschaft heilsam sind.

III. Natur der Gewalt des Bundes. Der Bund verwirklicht seine Zwecke und seine Aufgaben durch eine gemeinschaftliche Ober-Regierungs- oder durch eine höchste Gesetzgebungs-, Besteuerungs-, Vollziehungs- und Richtergewalt und vermittelst der dazu nöthigen Bundesorgane.

IV. Organisation der Bundes-Gewalt. 1. Organe des Bundes und ihre wesentlichen Rechte. 1) Die Versammlung der Repräsentanten aller Bundesstaaten durch Abgesandte ihrer Regierungen (so weit nicht etwa für wichtigere Handlungen die Fürsten persönlich erscheinen wollen). Da wir keinen einfachen Staat und keine Aufhebung der einzelnen Staaten und Regierungen und des reichen deutschen individuellen Staatslebens wollen, so ist es wohl klar, daß die Staaten als Einheiten durch ihre Regierungen im Bunde vertreten sein müssen. Soll aber nicht ein polnisches anarchisches Veto jeder einzelnen Bundesregierung die Beschlüsse der Nationalversammlung wie aller andern Regierungen ungültig machen oder verhindern können, so müssen sie Mehrheitsbeschlüsse fassen. Hierzu also und zu organischer Wechselwirkung mit der Nation, mit ihrer Nationalrepräsentation, müssen sie gemeinschaftlich und öffentlich und mündlich verhandeln, berathen und beschließen. Auch bei der größten Vorliebe für die Volksfreiheit darf man sicher der großen moralischen Kraft der National-Repräsentation in ihrer Verbindung mit der öffentlichen Meinung, trotz aller monarchischen Rechte, vertrauen. — Für die besondere Organisation und das Stimmenverhältniß dieser Regierungen, ihr Präsidium, ihre Geschäftsordnung, die Ernennung ihrer Abtheilungen und Beamten, mögen nach ihrer Uebereinkunft die Bestimmungen des bisherigen Bundesrechts bestehen bleiben, oder dieselben auch verändert werden. Nur muß a) in allen ihrer Zuständigkeit unterworfenen Sachen oder in allen wahren Bundessachen überall Stimmenmehrheit entscheiden; b) die Abgesandten der Regierungen dürfen sich nicht auf besondere Vollmachten, deren Mangel oder auf eine Beschränkung durch dieselben beziehen; c) Die Verhandlungen müssen der Regel nach öffentlich sein; d) zu gültiger Beschlußfassung genügt eine Stimme mehr wie die Hälfte. Auch den Namen dieser Versammlung mögen die Regierungen selbst bestimmen, etwa: die deutschen Landesregierungen, oder die deutsche Gesammtregierung, oder auch das Haus derselben, Senat, Oberhaus 2c. Die wesentlichen Rechte dieser Versammlung bestehen darin, daß dieselbe (gleich dem Haus der Volksvertreter) Bundesgesetze, Maßregeln und Einrichtungen vorschlagen und mit entscheidender Stimme beschließen oder ablehnen, und auch die verantwortlichen Bundesminister bei dem Bundesgericht anklagen kann. Sie hat ferner das besondere Recht, das Bundeshaupt zu erwählen. 2) Die Versammlung der Vertreter der Nation. Diese werden alle 3 Jahre, je einer auf 50,000 (oder 70,000) Seelen von allen selbstständigen, großjährigen, ehrenhaften Staatsbürgern erwählt. Staaten unter 50,000 oder 70,000 Seelen wählen einen Vertreter. Die Wahl findet (ähnlich wie die der badischen Volksvertreter) in der Art statt, daß jene Bürger, je nach Wahlbezirken von 500 Seelen aus ihrer Mitte einen Wahlmann, und die versammelten Wahlmänner von 50,000 (oder 70,000) Seelen aus allen selbstständigen, dreißigjährigen, ehrenhaften Bürgern des Landes den Abgeordneten wählen. Die Wahl der Nationalrepräsentation durch die Bürger, nicht etwa durch die Landstände, ist eine unmittelbare Folge der wesentlichsten Natur und Aufgabe eines wahrhaften und nationalen Bundes, wie sie stets die griechischen Bundesvereine durchführten, wie sie, nach traurigen Erfahrungen durch frühere schlechtere Einrichtung, Nord-Amerika in seiner reformirten heutigen Bundesverfassung anerkannte (s. Bund u. deutsch. Bund im Staats-Lexikon). Als Verein besonderer Staaten bedaf der Bund eine Repräsentation der Einheit u. Selbstständigkeit dieser Staaten durch ihre Regierungen. Diese vertreten in Nordamerika, sowie ehemals in den griechischen Bundesvereinen, die zum Senat zusammentretenden Regierungsgesandten. Als nationaler Freiheits-Verein aber muß der Bund die Freiheit aller Bürger durch sie selbst, entweder, wie in Griechenland, durch ihre allgemeine Volksversammlung, oder, wie in Amerika, durch ihre je nach der Seelenzahl frei erwählten Repräsentanten vertreten lassen. Eine große Zahl der Nationalrepräsentanten also, wie nach den Beschlüssen der Commission, eine Zahl von 500—700, ähnlich dem englischen Unterhaus, war nothwendig zur Vermehrung der moralischen Stärke der Versammlung und der öffentlichen Meinung. Sie war auch nöthig zum Schutz der kleineren und mittleren deutschen Staaten gegen allzugroßes Uebergewicht der größeren. Ein Census, eine heute doppelt gefühlte Ausschließung der Armen durch die Reichen, ist an sich widerwärtig, und heute von der öffentliche Meinung verworfen. Dagegen bietet, wie den Badenern ihre dreißigjährige Erfahrung zeigt, ihre einfache mittelbare Wahl alle Bürgschaften gegen das Uebergewicht roher Massen, ihrer Leidenschaften und leichten Täuschungen, überhaupt für ruhige, ruhig besprochene, intelligente, der wahren Volksstimmung entsprechende Wahlen. Diese Wahlen fielen in Baden meist liberal und besser aus, als die unmittelbaren Würtembergischen Wahlen.

(Schluß folgt.)

Kiel, 27. März. Nachdem das Dampfschiff "Skirner" gestern schon nach Kopenhagen zurückgegangen war, ist demselben heute der "Hecla" gefolgt. Beide hatten eine große Anzahl flüchtender Dänischer Familien an Bord. Es waren dies meistens Offiziere und Zollbeamte, welche die neue Ordnung nicht anerkennen. Den Rendsburger Offizieren ist die Route über Lübeck speziell vorgeschrieben, daher diese Kiel nicht berührten. Glücklicherweise ist während der Abwesenheit jener Schiffe nicht die geringste Unannehmlichkeit für deren Bemannung vorgefallen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. März. Die Tage des allgemeinen Jubels treten immer mehr in den Hintergrund. Die Ereignisse überstürzen sich, die Petitionen häufen sich, einen festen Stand, eine Einheit zu erhalten, wird täglich schwieriger. Heute Mittags verbreitete sich die Nachricht, Venedig habe sich als Republik erklärt, die Marine sei zur Republik übergetreten, die Linientruppen seien abgezogen. Der Hof, so wie wir Alle sind hierüber äußerst bestürzt, um so mehr, als Nachrichten aus Mailand fehlen und die sich verbreitenden nur die allgemeine Besorgniß steigern. Hierzu gesellen sich die Ereignisse in Ungarn, die Bestrebungen der Parteien, sich von der Gesammt-Monarchie loszureißen. Noch vor 8 Tagen war Alles von den hochherzigen Ungarn begeistert, nur

ein Jubel vereinigte Ungarn und Oesterreicher; diese laut gewordenen, innigsten Sympathieen erklärte man für die sicherste Bürgschaft, daß, vereint mit Deutschland, kein Feind von außen es wagen würde, die gemeinsamen Grenzen zu überschreiten. Leider war dies ein kurzer Traum. Mehr als je gilt es nun, daß die Deutsche Nation einig bleibe, um nach außen hin sich Achtung zu verschaffen. Eine Zersplitterung der Kräfte, ein Abfallen einzelner Provinzen ist das Gefährlichste, wo der Schutz des Vaterlandes alle Kräfte in Anspruch nimmt, für die Unabhängigkeit Deutschlands Alle zu kämpfen haben. (A. P. Z.)

Die Eidgenössische Zeitung vom 26. März enthält Folgendes: „Es liegt abermals ein Extra-Bülletin der Republicano Ticinese vor uns, welches wiederum direkte Nachrichten von Mailand bringt, und zwar Nachrichten, die auf einem ganz außergewöhnlichen Wege, nämlich durch einen Luftballon (col mezzo del pallone aerostetico), nach Como und von da nach Lugano gekommen sind. Dieselben lauten:

„„Mailand, 22. März, 10 Uhr Vormittags. Der Palast des Genie hat sich ergeben. 160 Soldaten und 3 Offiziere warfen Waffen und Munition weg und wurden gefangen genommen. Die Bürger sind vollkommen Herr der Stadt bis zum Kastell. Die Thore und die Schanzen dagegen sind in der Gewalt der Oesterreicher, aber man bemüht sich, sie daraus zu vertreiben. Radetzky hat Vorschläge gemacht, die aber nicht angenommen wurden. Der Palast des Militair-Kommando und das Wohnhaus Radetzky's sind in der Gewalt der Bürger.““

Die (angeblich) entscheidende Nachricht ist von Chiasso vom 23sten März und lautet:

„Triumph in Mailand! Der Rest der Truppen ist mit Radetzky geflohen. Diesen Morgen um 7 Uhr ist das Volk in das Kastell eingedrungen. Die Nachricht ist offiziell und läßt keinen Zweifel zu. Das Kriegs-Comité von Mailand hat folgenden Aufruf erlassen: „„Der Feind flieht von Mailand. Er zieht in zwei Kolonnen nach Bergamo und Lodi. Denke man nun vor Allem auf dem Lande an die eigene Vertheidigung und auf Zernichtung des letzten Restes dieser wilden Horden. Der Präsident des Kriegs-Comité: Pompeo Litta.“

Endlich berichtet ein Bülletin des Eidgenossen von Luzern vom Sonnabend, den 25. März: „Aus einer Depesche des Schweizerischen General-Konsuls in Mailand an den Staatsrath des Kantons Tessin vom 23sten d., welche heute durch Expressen hierher gebracht worden, ergiebt sich: daß Mailand nach fünftägigem, hitzigem Kampfe mit den Oesterreichischen Truppen vollständig gesiegt hat. Von allen Thürmen weht, als Zeichen dieses Sieges, Italiens dreifarbige Fahne. In der Nacht vom 23sten Morgens zwischen 2 und 4 Uhr haben die Truppen, Schritt vor Schritt zurückgedrängt, die Stadt mit Waffen und Gepäck verlassen. Die Stadt zählt 100—150 Todte, die Truppen ungefähr 500, worunter 50 Offiziere. Unter den Todten der Stadt befindet sich ein Tessiner, welcher von einer Kanonenkugel getödtet wurde. Die Straßen der Stadt sind allwärts von Barrikaden durchschnitten und mit Steinen und Ziegeln bedeckt, welche von den Dächern auf die Truppen herabgeschleudert worden. Während fünf Tagen hörte man nichts als Glockengeläute und Geschützesdonner. Bomben und kongrevische Raketen wurden auf die Stadt geworfen. Allein statt zu entmuthigen, schienen sie den Muth der Bürger nur zu entflammen. — Es hat sich eine provisorische Regierung aus fünf beim Volke angesehenen Männern gebildet. An ihrer Spitze stehen der Podesta-Casati und Graf Borromeo.“

Frankreich.

Paris, vom 24. März. Die hier vereinigten Deutschen und Polnischen Demokraten haben eine Bekanntmachung erlassen, worin sie Deutschland auffordern, sich mit Frankreich gegen Rußland zu erheben und Polen zu befreien. Sie wollten, sagen sie, keinen Eroberungskrieg, so wenig als das demokratische Frankreich dergleichen wolle. Aber Rußland das Geraubte entreißen, heiße nicht auf Eroberung ausgehen. Das freie und einige Deutschland bedürfe freilich des Einflusses fremder Nationen nicht, aber so lange nicht ein freies, mächtiges und demokratisches Polen Deutschland von dem barbarischen Osten trenne, so lange sei Deutschlands Einheit und Freiheit gefährdet. Sie würden also die Waffen nicht eher niederlegen, bis dieses Ziel erreicht sei. Ihr Kriegsgeschrei wäre: kein freies Deutschand ohne ein freies Polen! kein freies Polen ohne ein freies Deutschland! Der Aufruf ist unterschrieben: Im Namen der Deutschen Demokratie: Georg Herwegh. Diesen Morgen ist nun die erste Colonne der Deutschen Republikaner, 500 Mann stark, abmarschirt. Die provisorische Regierung hatte gewünscht, daß dieses ohne bedeutende Demonstration geschehe und darum begaben sich die einzelnen Compagnien auf den Platz vor der Barriere du Trone, wo sich ihre Häupter einfanden. Außer ihnen erschienen auch die Polen, Böhmen, und Ungarn mit ihren Fahnen in feierlichem Aufzuge. Mehrere Reden wurden gehalten und baldiges Wiedersehen versprochen. An 30,000 Menschen, darunter viele Clubbsdeputationen, begleiteten die Abziehenden bis Vincennes. Im Ganzen werden dieser Tage an 10,000 Deutsche den Weg nach der Heimath einschlagen. (O.-P.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. März. Die Wien. Ztg. vom heutigen Tage meldet über die Vorgänge in Ober-Italien Nachstehendes: „Die Gerüchte über die Bewältigung von Mailand gewinnen mehr und mehr Bestand. Schon erzählt man sich manche Details über dies, wie wir glauben, für die Geschicke des ganzen Lombardisch-venetianischen Königsreichs entscheidende Ereigniß. F. M. L. Wratislav, Kommandant des zweiten Armee-Corps, soll an dem Erfolge entscheidenden Antheil genommen haben. Oberst-Lieutenant Schneider vom Erzh. Sigmund Inf. (Sohn des so berühmten F. M. Lieutenants) soll an der Spitze des Regiments — wohl bemerkt, eines Italienischen — bei der Erstürmung von Bergamo durch eine Kugel gefallen sein. Einer früheren Nachricht nach ist nicht blos das Fort „Marghera“, sondern auch das Fort „Alberoni“ in den Händen unserer Truppen. Der Marine-Ober-Kommandant F. M. L. Martini hat sich entschieden geweigert, die Kapitulation von Venedig zu unterschreiben, und ist daselbst gefangen. Der Kommandant des Arsenals, Oberst Marinovich, hatte den Muth, im Momente des Aufstandes sich dahin zu begeben, und wurde von den wüthenden Insurgenten mit einem großen Schiffsbohrer gräßlich durchstochen.“

Dasselbe Blatt fügt noch Folgendes nach Privatnachrichten hinzu: „Aus Verona vom 24sten soll heute früh ein Courier eingetroffen sein, welcher die Wiederbesetzung der Stadt Mailand durch den F. M Radetzky bestätigt. Nach einem ungeheuren Blutbade, nachdem zwei Straßen, aus welchen auf die Truppen siedendes Oel und Pech gegossen worden war, in den Grund geschossen, sollen die Mailänder flehentlich ihre Unterwerfung angeboten haben. Die aus dem Piemontesischen zahlreich eingedrungenen Freischaaren waren von dem 9ten und 10ten Jäger-Bataillon unter den Obersten Kopal und Weiß nach einem erbitterten Kampfe zurückgetrieben worden. In Folge dessen war auch Mantua noch in der Gewalt der Oestereichischen Truppen, obwohl in Belagerungszustand erklärt. F. M. Radetzky war auf Verona in Anmarsch. Daselbst war auch der Heezog von Modena flüchtig aus seinem Lande angekommen. Der Herzog von Parma war in seiner Residenz belagert; man fürchtete für sein Leben. Fürst Karl Schwarzenberg hatte sich von Brescia nach Mailand in Bewegung gesetzt. In Venedig sollen sich bereits zwei Partheien feindlich gegenüberstehen. Das Fort Marghera (welches die Eisenbahnbrücken bestreicht) war noch im Besitze einer Abtheilung des Regiments Kinsky, welches den Grafen Zichy des Verrathes beschuldigte, und schwor, sich eher in die Luft zu sprengen, als sich den Venetianern zu ergeben. Indessen sammelte der General Viktor zur Wiederbewältigung Venedigs bei Görz ein Armee-Corps, zu dem namentlich aus Klagenfurt und Leibach Truppen-Abtheilungen stoßen sollten. Mit diesem sollte zunächst Udine wiedergenommen, die Communikation mit Padua wiederhergestellt und sohin gegen Venedig operirt werden. In Triest waren zwei Schiffe der Oesterreichschen Marine eingetroffen, welche aus Venedig entkommen waren.“ (Allg. P. Z.)

Altona, 29. März. Der heute Nachmittag angelangte Kieler Bahnzug meldet, daß die Dänische Kriegsmacht sich bei der Königsau concentrirt. Scheel ist in Odensee angekommen. Ein Dänisches armirtes Dampfschiff nahte sich dem Flensburger Hafen; da es keine Friedensflagge hatte, so wurde von einigen Freiwilligen geschossen, worauf es sich wieder entfernte. Bei Alsen kreuzten zwei Dänische Kriegsschiffe, und auch vor der Förde (dem Flensburger Meerbusen) sollen sich zwei Fregatten gezeigt haben. Heute wurden von Friedrichsort bedeutende Quantitäten Pulver nach Rendsburg geschafft. (Hamb. C.)

Rendsburg, 29. März. Gestern ging ein Courier der Preuß. Regierung hier durch, um der Dänischen Regierung die entschiedene Erklärung zu überbringen, daß der erste Schritt, den ein Dänisches Corps auf schleswigschen Boden setzen würde, von Preußen als Kriegserklärung angesehen werden würde. Die unzertrennliche Verbindung Schleswigs mit dem deutschen Bundeslande Holstein rechtfertigt diesen Schritt zur Genüge. (Hamb. Corresp.)

Nachruf,

seinen lieben Kameraden des 2ten Pommerschen Landwehr=Regiments aus dem Jahre 1815 gewidmet, von C. G. Schröder, ehem. Freiwilligen d. 10. Comp.

Mel. Prinz Eugen, der edle Ritter 2c. 2c.

Als die Nachricht war gekommen,
Daß Napoleon Paris genommen
Und wollt' wieder Kaiser sein,
Mußte abermals marschiren
Aus den alten Standquartieren
Pommerns Landwehr an den Rhein.

Generalmarsch ward geschlagen
Und auch schon nach vierzehn Tagen [1])
Standen wir am Deutschen Rhein,
Sangen lust'ge Kriegeslieder,
Daß die Berge hallten wieder,
Tranken seinen besten Wein.

Nach Lüttich mußten wir marschiren
Und daselbst brav exerciren
In der Stadt und in der Näh'. —
Eilig zogen wir dann weiter,
Fußvolk, Artill'rie und Reiter,
In drei Tagen nach Waveray.

Es war an einem Sonntag Morgen
Als wir lustig ohne Sorgen
Putzten, luen das Gewehr,
Nachmittags zur vierten Stunde
Da schallt's wie aus einem Munde:
„Franzosenvolk marschirt daher!“

Alles griff jetzt zu den Waffen.
Wart' Franzos', wir woll'n zu schaffen
Dir was machen; hieß es da
„Kommet nur ihr Bärenmützen,
„Heute sollen sie schon flitzen!“ —
Dieses war bei Planchenois. [2])

In dem Dorfe gings her blutig.
Wieder focht die Landwehr muthig,
Drei Kolonnen drangen ein;
Stürmten dann des Kirchhofs Mauern [3])
Wo der Feind that hinter kauern;
Lief dreimal Sturm, da stürzt sie ein.

Gereral Bülow der sprach: „Kinder
Schießen hilft nichts! — diese Sünder
Woll'n wir greifen anders an!“
„Sechs Mann hoch mit Bayonnetten,
Sechs mit Kolben, ich will wetten,
Daß man so sie zwingen kann!“ [4])

Mörderisch ward nun geschlagen;
Franzmann konnte nicht vertragen
Diese Pommersche Manier;
Er zog sich zu seinem Glücke
Eilig jetzt ganz fein zurücke,
Halbe Sieger waren wir.

Noch war nicht die Schlacht gewonnen,
Napoleons Garde war gekommen
Und bot mächt'gen Widerstand;
Doch die Landwehr schlug sie wieder;
Diese goldbetreßten Glieder
Flogen fort wie trockner Sand.

Nach Paris gings in acht Tagen;
Total wurd' nun der Feind geschlagen
Und erobert ward die Stadt.
D'rauf am 8ten Juli zogen
Wir dort ein, und nicht betrogen
Uns die Siegesgöttin hat.

Ludwig XVIII. hat uns verliehen
Eine Fahn'. [5]) — Wir konnten ziehen
Sieggekrönt der Heimath zu,
Denn der Friede ward verkündet:
Eintracht jetzt die Fürsten bindet.
Segensreich war diese Ruh'.

---

1) Ohne Ruhetage in doppelten Märschen marschirten die Pommern an den Rhein.

2) In dem mit einer hohen Kirchhofsmauer versehenen Dorfe Planchenois standen die Garden Napoleons.

3) Blücher sagte nach dem ersten zurückgeschlagenen Sturme: Brave Pommern! ihr waret unter dem großen Friedrich die beste Infanterie, bewährt auch heute euren Ruhm! Vorwärts!“

4) General Bülow sprach beim 3ten Sturme: „Kinder! wagt es noch einmal, bedenkt, welche Sklaven wir sein werden, wenn die Schlacht verloren geht!“

5) Ludwig XVIII. schenkte 45 jungen Bataillonen Fahnen; welche in Gegenwart aller gekrönten Häupter Europas auf dem Marsfelde eingeweiht wurden.

Beilage.

Beilage zu No. 40 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 1. April 1848.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. März. (H. C.) Die Ruhe der Hauptstadt ist in den letzten Tagen durch ernstliche Unordnungen gestört worden. Schon seit einiger Zeit herrschte eine dumpfe Gährung, die bei Gelegenheit eines von den "Freunden der Reform" bei einem Traiteur auf dem Brunckeberg-Platze gehaltenen Banketts zum Ausbruch kam. Auf dem Bankett ging es zwar höchst liberal, aber durchaus anständig zu, man ließ den König und die Reform hoch leben, und da schon früh Morgens aufrührerische Proclamationen angeschlagen worden waren, so beschloß der Verein, sich schon früh, um 7 Uhr, zu trennen. Der Volkshaufe war bereits sehr zahlreich, jedoch so wenig drohender Art, daß der König sich noch mit der K. Familie in's Theater begab. Sowohl vor als in dem Hause wurde er mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Gegen 8 Uhr zog ein großer Theil des Haufens nach Kyrkobrinken; man stieß aufrührerisches Geschrei aus, warf Fenster ein und wollte in mehrere Häuser eindringen. Die bereits früh Morgens verstärkte Garnison schickte Patrouillen aus, die mit Steinwürfen empfangen wurden, mehrere Soldaten wurden verwundet, so daß man sich endlich genöthigt sah, einen Cavalleriechoc auszuführen; auch fielen einige Schüsse. Der König begab sich in Begleitung der Prinzen zu Pferde an Ort und Stelle; er wurde mit Jubel empfangen und auf sein Zureden zerstreute sich die Menge. Später rottirte sie sich wieder in der Norder-Vorstadt zusammen, wo sie mehreren hohen Beamten und Mitgliedern des Reichstages, wie auch anderen minder bedeuteden Personen die Fenster einwarf. Erst um 1 Uhr Nachts wurde die Ruhe hergestellt. Sonntag Morgen waren die besorglichsten Gerüchte im Umlauf und man sprach von beabsichtigten Brandstiftungen und Plünderungen. Der Oberstatthalter erließ eine Proclamation zur Warnung der Einwohner. Die ganze Garnison mit Einschluß der Artillerie stand unter Waffen und die Posten wurden verstärkt. Nachmittags begann der Krawall dadurch, daß die Straßenjungen am hellen Tage in einige Confectläden einbrachen und sich des Zuckerwerks bemächtigten. Später griff der Haufe die bewaffnete Macht auf Kyrkobrinken mit Steinwürfen, ja mit Messerstichen und Pistolenschüssen an. Nach wiederholter Warnung und nachdem der Platz-Commadant selbst verwundet worden, sah man sich genöthigt, mehrere Gewehrsalven zu geben, wodurch eine ziemliche Anzahl getödtet und verwundet wurde. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und der Tumult ließ bald nach. Die Meuterer verübten zwar noch auf einigen anderen Punkten Excesse, doch war um 11 Uhr die Ruhe hergestellt und ist, in Folge der energischen Maßregeln der Regierung, weder gestern noch heute weiter gestört worden. Vier Infanterie-Regimenter und ein Cavallerie-Regiment sind zur Verstärkung der Garnison hierher beordert. Die Truppen haben sich vortrefflich benommen. Gestern Morgen begaben sich die Deputationen des Bauernstandes und der Aeltesten des Bürgerstandes zum Könige, um demselben ihr Bedauern über die stattgehabten Vorfälle auszusprechen und ihm ihrer Mitwirkung zu versichern. Alle hier auf Urlaub befindlichen Offiziere haben sich zur Disposition der Commandantur gestellt; eine große Anzahl junger Bürger und Beamten hat sich zur Sicherheitsgarde gebildet und ein Gleiches ist auch von Seiten des Bildungsvereins für Arbeiter geschehen. Der König erließ eine Botschaft an die Reichsstände und diese ordneten darauf große Deputationen an den König ab, der ihnen die Versicherung ertheilte, daß es keinen sträflichen Versuchen gelingen sollte, die Ruhe ihrer Berathungen zu stören. An der Börse, so wie von Seiten der Stadtbehörden, sind ansehnliche Summen unterzeichnet, um die Anstifter zu entdecken; auch ist eine Subscription für die verwundeten Soldaten und ihre Familie eröffnet. Wer diese Excesse veranlaßt, ist schwer zu sagen, da dieselben gegen die Häuser der verschiedenartigsten Bewohner stattgehabt haben. Die Radikalen scheinen allerdings Antheil daran gehabt zu haben, ihre Anzahl ist jedoch nicht groß und die stattgefundenen Ausrufungen waren nicht politischer Art.

Todesfälle.

Heute Mittag 11½ Uhr starb unsere kleine liebe Jenny im Alter von 3 Monaten 24 Tagen, in Folge von Krämpfen. Tief betrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden

Louis Rose und Frau.

Stettin, den 31sten März 1848.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Gustav Lemke zugehörige, vor dem Anklamer Thore hierselbst belegene, aus 2 Gärten mit darauf erbautem großen und kleinen Wohnhause, Fabrikgebäude nebst Anbau bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 5105 Thlr. 8 sgr. 3 pf., zufolge der nebst Hypotoekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pasewalk, den 13ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll die von dem Kossäthenhofe No. 7 zu Bollinken abgeschriebene, dem Tuchdecateur Carl Gottfried Affeldt zugehörige Parzelle von 2 Morgen 88 □Ruthen Gartenland und 13 □Ruthen Hof- und Baustelle nebst den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 5960 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe,

am 3ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präklusion, mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 1sten Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion am 4ten April c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660: über viel Silber, goldene und silberne Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 5ten April c., um 11 Uhr: 1 Heuer, 1 Wagen und mehrere hundert Bouteillen Champagner.

Reisler.

Das Lager
der Berliner Porzellan-Manufaktur
von F. Adolph Schumann,
in Stettin Kohlmarkt No. 429,
empfiehlt in reicher Auswahl weiße, vergoldete und bemalte Porzellane, en gros und en detail, zu Manufactur-Preisen. Preis-Courante werden gratis verabfolgt.

A. Rauch,
Kohlmarkt No. 156,
empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen sein
Glaswaaren- und Spiegel-Lager
en gros und en detail.

Schöne Wallnußbäume verkauft Blankenhagen in Jasenitz.

Gute kräftige Herings-Laake offeriren billigst
Taetz et Co.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, kleine und große Erbsen, Saatwicken billigst bei
Carl Piper.

Feinste Strahlen-Stärke, a 4 sgr.,
im Centner 11 Thlr.,
bei **Herrmann Weber,**
Frauenstraße No. 913.

Für die Herren Bäckermeister.

Roggen-Mehl in allen Nummern verkauft zu den billigsten Preisen
Carl Bertinetti,
gr. Lastadie No. 83 b.

Gyps-Leuchter sind jetzt stets vorräthig bei
H. Biagini, Frauenstraße No. 896.

Ein brauner Ofen ist zu verkaufen kl. Oderstraße No. 1071 beim Wirth.

200,000 Mauer- und
100,000 vorzüglich guter Dachsteine stehen auf der Sydowsauer Ziegelei bei Alt-Damm zum Verkauf.

Vermiethungen.

Eine gut möblirte Stube ist sogleich zu vermiethen Breitestraße No. 382, zwei Treppen hoch.

Mönchenstraße No. 610 ist die 4te Etage, bestehend aus vier heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör, zu Johannis zu vermiethen.

Frauenstraße No. 880, parterre, ist eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Die bel Etage kleine Domstraßen-Ecke No. 784 ist zu Johannis d. J. zu vermiethen.

Eine große herrschaftliche Wohnung nebst Pferdestall und Wagenremise ist während des Sommers oder auf längere Zeit Kupfermühle No. 1 zu vermiethen.

Louisenstraße No. 731 ist die 4te Etage von 6 Stuben, die Parterre-Wohnung von 4 Stuben mit Zubehör, sowie mehrere Pferdeställe und Wagen-Remisen zum 1sten Juli zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz No. 534 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 458 ist bel Etage eine Wohnung von 6 Stuben nebst allem Zubehör zu Michaelis oder auch schon zu Johannis zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 62 ist die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben und Zubehör, zum 1sten Juli c. zu vermiethen.

Böden sind billig zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Grapengießerstraße No. 418 ist ein schöner großer Laden zu vermiethen.

Frauenstraße No. 908 sind in der 2ten Etage, Sonnenseite, 3 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Zubehör sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann von außerhalb sucht in einem hiesigen Colonial-Waarengeschäft, welches wo möglich en detail mit en gros verbindet, eine Stelle als Lehrling. Adressen sub B. H. werden im Königl. Intelligenz-Comptoir abzugeben erbeten.

Ein junges, wohlgebildetes Mädchen, geprüfte Lehrerin, wünscht sobald als möglich eine Stelle als Erzieherin zu erhalten. Näheres hierüber zu erfahren bei
Cäcilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610.

Zwei Lehrlinge können sogleich eintreten beim
Tapezier Haack, Pelzerstraße No. 803.

Jemand, der seit langer Zeit mit Kellerei- und Lager-Arbeiten vertraut, sucht darin oder in einem Fabrik-Geschäft Beschäftigung. Näheres ertheilt Herr C. W. Kuhk.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vom 1sten April ist meine Wohnung grosse Oderstrasse No. 9, parterre rechts.
C. G. Schröder, Tailleur.

No. 458 Mönchenstraße No. 458
soll der noch vorhandene kleine Bestand
Winter-Anzüge für Herren,
um gänzlich damit zu räumen, bis zu Ende d. M. noch 50 Prozent unter den bisher schon angekündigten Preisen verkauft werden:
Berliner Herren-Kleider-Magazin von Adolph Behrens,
No. 458 Mönchenstrasse No. 458.

Goldberger's

Rheumatismus-Ketten.



galvano - electrische

Daß ich von diesem vorzüglichen Heil- und Präservativmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Uebel das alleinige Depôt für hier und die Umgegend von dem Fabrikanten Herrn J. T. Goldberger in Tarnowitz habe, erlaube ich mir wiederholentlich ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, im März 1848.
G. A. ZIEGLER, Junkerstraße.

Der Bau-Inspektor Gärtner wohnt jetzt Breitestraße No. 376.

Unsere Produkten-, Mehlwaaren- und Saamen-Handlung, Commissions- u. Speditions-Geschäft haben wir nach der **Königsstraße No. 106** verlegt.
Gebr. Michaelis.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, haben wir einen
Detail-Verkauf für sämmtl. Sämereien, Mehl-Fabrikate u. Landes-Produkte
eingerichtet und versprechen bei den billigsten Preisen die aufmerksamste und prompteste Bedienung
Gebr. Michaelis,
Königsstraße No. 106.

Wir beehren uns hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß Herr F. W. Hahn in Stettin von heute ab eine Niederlage unseres Dampfmühlen-Fabrikats übernommen hat, und wird derselbe im Stande sein, bei bester Waare die billigsten Preise zu stellen. Gleichzeitig bitten wir unsere geehrten Geschäftsfreunde, alle Bestellungen und Aufträge an uns bei demselben abzugeben.
Pommerensdorfer Anlage, den 31. März 1848.
v. Meyer & Lüdtcke.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mein Commissionslager von allen Sorten Waizen- und Roggen-Dampfmehl, versteuert u. unversteuert, sowie Waizengries in verschiedenen Nummern, zu den Fabrikpreisen.
Stettin, den 31sten März 1848.
F. W. Hahn, Küterstraße No. 43.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 29sten März ab wohne ich nicht mehr Breitestraße No. 371, sondern schräg über, Breitestraße No. 387, im Hause des Herrn M. F. Müller.

Allen meinen bisherigen schätzenswerthen Abnehmern und dem geehrten Publikum überhaupt zeige ich dies an, ersuche um gefällige Beachtung meiner Firma und erbitte mir ferneren geneigten Besuch. Ich werde stets nur gute Waare führen, reell bedienen und so jeder geehrten Anforderung zu genügen suchen.
A. Lobeck.

Gleichzeitig erlaube ich mir nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ich gegen ein billiges Honorar jeder Zeit Zeichnungen zu den verschiedenartigsten Stickereien schnell und sauber anfertigen werde.
A. Lobeck.

Die Kunst-Gallerie aus Wien, aufgestellt in der Frauenstraße No. 877, im Hause der Herren Seidlitz & de la Barre, ist Sonntag zum letzten Male zu sehen. Eintrittspreis ꝛc. ist bekannt.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft am 3ten April am Krautmarkt, Ecke der Petersilienstraße, eröffne und dort zugleich die Zurichterei betreiben werde, wobei ich bemerke, daß meine werthen Abnehmer einen bedeutenden Vorzug genießen. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dort auf mich zu übertragen, und verspreche ich bei billigen Preisen prompte Bedienung.
C. R. Koch, Lederhändler.

Vom 1sten April c. wohne ich Louisenstr. No. 745, im Baierschen Hofe, zwei Treppen hoch.
Dr. Straßberger, Bataillons-Arzt.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-Assurancen, versichern daß wir durch unseren Fond und die billigsten, keiner soliden Societät nachstehenden Prämien jede Gewähr leisten, und machen zugleich bekannt, daß in der Provinz Pommern und der Nachbarschaft bis jetzt die Agenturen unsers Geschäfts den Herren
C. W. von Stade in Anklam,
Salomon Ascher in Cammin,
Aug. Brunner in Demmin,
Kämmerer Güntzel in Pasewalk,
Marcus Abel in Stargard,
Metzler & Winther in Swinemünde,
Gebrüder Henning in Treptow a. R.,
C. H. Overbeck in Ueckermünde,
E. F. Hackbarth in Colberg,
H. F. Keyser in Cöslin,
Commerzienrath Grunau in Stolp,
T. Wegener in Stralsund,
Heinrich Luhde in Greifswald,
Stadtverordneten-Vorsteher Friedrich Wundermann in Garz a. O., und
S. R. Krautheim in Prenzlau
übertragen wurden, bei welchen, so wie in unserem Büreau, große Oderstraße No. 8, Antragsformulare und jede Auskunft zu erhalten sind.
Stettin, im März 1848.
Die Direktion
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Noehmer.

Louisenstraße No. 731 ist eine Wiese von 22 Morgen, zwischen dem Zoll und Blockhause, zu verpachten.

Getreide-Bericht.

Stettin, den 31. März.

Weizen, 52 — 57 Thlr. gefordert, kein Umsatz.
Roggen, 26 — 28 Thlr. gef., 26 Thlr. pr. Frühjahr bezahlt, Juni-Juli 30½ — 30 Thlr. bezahlt.
Gerste, 24 Thlr. gefordert, 23 Thlr. pro Frühjahr bezahlt.
Hafer, 20 Thlr. gefordert, 19 Thlr. pr. Frühjahr bezahlt.
Rüböl, 9½ Thlr. gefordert, 10 Thlr. pr. Juni bis Juli bez., 10½ Thlr. pr. Sept. -- Okt. bez.
Spiritus, 24½ % gef., 24 bis 25 % in loco und pr. Frühjahr bezahlt.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 30. März.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	76	—
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe . .	3½	—	87
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	—	87
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb.-Actien	4	84	—
Stargard-Posener Eisenb. . .	—	52	—
		—	—
Friedrichsd'or	—	—	17½
Augustd'or	—	—	16¾
Disconto	—	—	5
Stettiner Stadt-Obligationen .	3½	93	—